

Kontakte pflegen hat Priorität



Anton Stalder aus Wald nimmt Ende Juni mit seinem Baugeschäft am Gwerfäscht teil. (im)

WALD Über 80 Gewerbler haben sich für das Walder Gwerfäscht Ende Juni angemeldet. Aufträge an Land zu ziehen, steht nicht bei allen Ausstellern auf der Prioritätenliste.

abel Heusser

50 bis 60 Aussteller wären nötig gewesen, um das Gwerfäscht Wald im Juni durchzuführen – nun haben sich über 80 Gewerbler für die Messe angemeldet. Der Organisationskomitee-Präsident Kurt Honegger ist erfreut, sagt aber auch: «Vor sechs Jahren waren es noch hundert Teilnehmer.»

Anmeldungen weiter möglich

Obwohl noch einige Monate vergehen, bis die Messe vom 24. bis zum 26. Juni stattfindet, habe man keine Zeitreserven: «Die Planung für die Zelte und die Aussenstände ist abgeschlossen, aber wir müssen vorwärts machen», sagt Honegger. Mit dem Elektrizitätswerk Wald und der ZKB stehen die beiden Hauptponsoren bereits fest, nun ist man mit weiteren Werbeträgern im Gespräch. Spätentschlossene Gewerbler können sich übrigens immer noch für die Messe anmelden. «Es

wird aber langsam knapp, wir müssen schauen, dass wir alle Aussteller unterbringen können», sagt Kurt Honegger.

Kontakte pflegen

Anton Stalder gehört zu den Gewerblern, die mit einem Aussenstand präsent sein werden. Für ihn sei es klar gewesen, dass er mitmache – und das, obwohl er mit seinem Baugeschäft nicht zu den Ausstellern gehört, die einen direkten Nutzen aus dem Gwerfäscht ziehen können: «In unserer Branche zieht man kaum Aufträge an Land an einer Messe», räumt Stalder ein.

Ihm geht es vor allem darum, bestehende Kontakte zu pflegen und zu zeigen, welche Arbeiten ein Baugeschäft übernimmt. Etwa fünf Leute werden während der Messe vor Ort sein, dazu ist ein Tag Aufbaurbeit eingerechnet. Rund 15'000 Franken, hat Stalder ausgerechnet, werde ihn das Gwerfäscht kosten – diese Investition ist es ihm wert. Auch das Architektbüro Keller & Kuhn gehört nicht zu den Ausstellern, die einen direkten Nutzen aus der Messe ziehen. «Wir haben ein

neues Büro und planen eine neue Homepage, und dieses neue Design wollen wir an unserem Stand präsentieren», sagt Mitinhaber Daniel Keller. «Mitmachen würden wir aber auch sonst.» Er rechnet mit einem ähnlichen finanziellen Aufwand wie Anton Stalder.

Hilfe von der Familie

Neben den Ausstellern, die ihr Gewerbe an einem Stand oder in einem Zelt präsentieren, gibt es noch die Ladenbesitzer an der Bahnhofstrasse, die während der Messe so oder so in den Genuss

der Laufkundschaft kommen – so etwa Coiffure Schnyder. «Eigentlich habe ich genug Kunden und bin recht ausgebucht», sagt Olivia Schnyder. Sie führt

ihr Geschäft allein. Am Gwerfäscht wird sie von Freunden und der Familie unterstützt. «Die Frisurenshows mache ich allein, aber ich brauche Leute, die die Kunden betreuen oder Infos weitergeben können.» Und auch für sie gilt: «Es ist wichtig, sich mit seinem Geschäft im Dorf zu zeigen.»

www.gwerfäscht.ch

WALD

«Schwert»-Wirt hat gekündigt

Das Wirtsehepaar Markus und Montha Reimann hat den Vertrag mit der Gemeinde Wald für das Gasthaus Schwert per Ende 2011 gekündigt. Aus Sicht der Mieter hat laut Gemeinderat das seit Mai 2010 gültige «Rauchergesetz» zu einer empfindlichen Umsatzeinbusse geführt. Eine finanziell tragbare Lösung für die rauchenden Gäste wie ein Fumoir konnte für die Mieter bis heute nicht gefunden werden. Bis Ablauf des Vertrags bedient das Wirtsehepaar die Gäste mit thailändischen und schweizerischen Gerichten. Der Gemeinderat wird sich mit einem Gesamtkonzept für die künftige Nutzung des «Schwerts» befassen. Bevor Klarheit herrscht, wird auf weitere Investitionen verzichtet. Obwohl der Betrieb eines Gasthauses nicht zu den Kernaufgaben einer Gemeinde gehört, wird auch diese Option ein Diskussionspunkt sein. Vor Jahren wurde der Betrieb des Gasthauses und des «Schwert»-Saals getrennt. Die Kündigung für den Gasthausbetrieb betrifft den Saalbetrieb deshalb nicht. Die Bewirtschaftung des «Schwert»-Saals erfolgt auch in Zukunft durch die Gemeinde. Auch für die Saalnutzung wird eine Lösung für die Umsetzung des «Rauchergesetzes» gesucht werden müssen. (rp)

Neue Klinik für Epilepsie

Für 65 Millionen Franken soll in Zürich eine Klinik für Epilepsie und Neurorehabilitation mit rund 100 Betten gebaut werden. In etwa vier Jahren ist die Inbetriebnahme des Kompetenzzentrums in der Nähe der Psychiatrischen Uniklinik auf dem Burghölzli geplant. Realisiert wird das Projekt «Klinik Lengg» von der Schweizerischen Epilepsie-Stiftung und der Stiftung Zürcher Höhenkliniken. Die Stiftungen hätten eine gemeinnützige Aktiengesellschaft für den Betrieb der neuen Klinik gegründet, schreiben sie in einer Mitteilung. Der Grundausbau, der zwei Drittel der Gesamtkosten erfordert, wird von der Epilepsie-Stiftung vorfinanziert. Der Mieterausbau wird von der Betriebsgesellschaft getragen. Mit der neuen Klinik werde dem Bedürfnis nach Rehabilitation in der Nähe des Wohnorts Rechnung getragen und eine Versorgungslücke im Raum Zürich geschlossen. (rp)